

Lilian Klebow

Italienische Wienerin ohne Schmähzwang

Besuch bei den Dreharbeiten zur vierten Staffel von „Soko Donau“: Penny-Lanz-Darstellerin Klebow im „feschen“ Interview.

VON GUIDO TARTAROTTI

Nachher, beim verlängerten Schwarzen, kommt die Kaffeehauswirtin (die übrigens ebenso wie ihr Lokal auf dem Mexikoplatz selbst aussieht wie aus einem Film) zu Lilian Klebow an den Tisch und erklärt mütterlich-hartig: „Se san in Natura jo no vü fescher, des sog i Ihna.“ Lilian Klebow freut sich ehrlich: „Dankel Von einer Frau lasse ich mir so etwas gern sagen.“ Vorher: Dreharbeiten zur neuen Staffel von „Soko Donau“ in der Mexikokirche. Einer Örtlichkeit, welche die Darsteller zwar schon oft vom Boot aus, aber zumindest beruflich noch nie von innen gesehen ha-

TV-Soko: Donau fließt bald in die Steiermark

Lilian Klebow Kam 1979 in München zur Welt. Ausbildung in Schauspiel, Gesang, Tanz. Bekannt durch die Serien „Soko Donau“ und „Stadt, Land, Mord“. Spielt im Musical „Ti amo“ im Metropol. Arbeitete als Regieassistentin am Theater (etwa bei Georg Staudacher). Plant ein Musikprogramm und Regiearbeiten.

Soko Donau Die vierte Staffel wird derzeit gedreht, sie soll ab Oktober im ORF laufen. Chefautor Mike Majzen lässt drei der 15 neuen Episoden (plus ein Special in Spielfilmlänge) in der Steiermark spielen und zeigt uns die Ermittler diesmal auch privater.



ARND BRONKHORST/REUTERS

ben. In der Folge geht es um einen korrupten Beamten, der Asylwerberinnen gegen Sex den Aufenthalt ermöglicht. Lilian Klebow alias Penny Lanz trifft in der Elisabeth-Kapelle eine wichtige Zeugin.

Klebow: „Es war wunderschön da drin. Ich staune immer wieder über unsere Locations. Ich komme ständig an Plätze, wo ich sonst nie hinkäme.“ Womöglich macht auch das den Reiz der Serie aus – selbst die Wiener kommen ja an viele Plätze ihrer Stadt nur dann, wenn sie Besucher herumführen wollen.

Pennys Wünsche Lilian Klebow wirkt beneidenswert zufrieden mit ihrer beruflichen Situation. Sie fühlt sich wohl mit Penny, an deren Entwicklung sie aktiv teilnimmt. Die Darsteller dürfen sich ihre Texte mündgerecht machen und Ideen zum Drehbuch einbringen. Klebow: „Am Ende einer Staffel schreibe ich immer ‚Pennys Wünsche fürs nächste Jahr‘. Und einiges davon wird auch eingelöst.“ So wird es etwa in der neuen Staffel auch eine Fall geben, in den Penny privat hineingezogen wird.

Klebow wirkt – und das ist durchaus bemerkenswert in ihrem Geschäft – vollkommen unzynisch. Etwa, wenn sie sagt: „Wenn es mir keinen Spaß machte, würde ich die Rolle nicht spielen. Nur zu sagen, dafür krieg ich gutes Geld, das wäre fatal.“ Oder: „Die Herausforderung ist, sich überaschen zu lassen. Beim Spielen – und immer im Leben.“ Oder: „Ich will mir meinen Idealismus bewahren.“ Wenn sie sowas sagt, ist sie tatsächlich gleich „no vü fescher“ als im Fernsehen.

Klebow steht derzeit nicht nur vor der Kamera, sondern auch auf der Bühne – im Musical „Ti amo“: „Viele im Metropol haben mich gar

nicht erkannt, das war sehr lustig“. Theater und Fernsehen – „Ich brauche beides ganz stark. Und ich habe es genossen, wieder zu singen. Ich habe endlich meine Stimme wiedergefunden.“ Die ausgebildete Sängerin habe lange gebraucht, den Musical-Ton wieder aus der Stimme zu bekommen. „Ich liebe Sängerinnen wie Tori Amos. Sie lässt die Stimme ganz bewusst brechen – und in der Musical-Ausbildung wird alles versucht, dir dieses Brechen auszu-treiben.“ Jetzt arbeitet Klebow an einem eigenen Musik-Programm – in Richtung Chanson, oder auch Blues und Rock.

Dreckat Das Gebrochene, nicht-Eindeutige, „das Zweischneidige“ liebt die aus München stammende italophile Wahl-Wienerin auch so



ARND BRONKHORST/REUTERS

Komisch tragisch: „Penny“ Klebow, „Nowak“ Seberg

am Wiener Humor: „Ich mag die Stadt, ich mag die Küche, ich mag die Leute, ich mag den Schmä. Dieses Nicht-ernst-Nehmen, das bissl Dreckate. Es hat etwas Südländisches. Das Tempo geht runter. In Deutschland versuchen alle immer, alles zu checken, anstatt einfach zu leben. Und in Wien kann ich das!“

Zweideutiger Humor ist seit „Kottan“ auch ein Markenzeichen österreichischer Krimis. Klebow: „Es gibt ein bisschen einen Schmähzwang. Wir haben vielleicht am Anfang zu wenig Humor gehabt, da war es zu deutsch. Dann haben wir zu sehr versucht, komisch zu sein. Jetzt muss nicht jeder immer komisch sein. Komik entsteht manchmal über das Tragische, das ist ja das Komische!“